



SEHNSUCHT NACH GRÜN

VOM ZWANG ZUR LUST

Gerade wächst die Sehnsucht nach Grün wieder bei vielen Menschen. Draußen sein, frische Luft atmen, dem Gras beim Wachsen zusehen und sich in Gelassenheit üben. Wirklich?! Als Kind fand ich Gärtnern eine Qual, heute ist es Lust geworden. Wie konnte das passieren?

VON **KNUT DIERS**

Zwei Gärten sind fest in meinem Kopf verankert – der von damals, als ich zehn Jahre alt war, und der von heute mit, nun ja, etwa 60 Lenzen. Der Garten meiner Kindheit war ein ganz normaler Nutzgarten auf dem Lande, hinter unserem Haus am Dorfrand. Da war Platz für Kartoffeln, Küchenkräuter, Rosen und Zierrasen. Einige höhere Bäume konnten sich entwickeln. Als Kind bekam ich von meiner Mutter eine abgegrenzte Gartenecke zugeteilt. „Hier kannst du pflanzen, was du möchtest“, lautete die Anleitung, die so allerdings nicht gemeint war. Ich



bekam Samen für Mohrrüben. Sie wurden an einer Schnur entlang ganz genau in Reihe gelegt. Vorher musste ich den Boden umgraben und harken. Mein Gartenteil war überschaubar und hatte außer Möhren noch Erbsen zu bieten und Dill.

Von den dreien mochte ich nur die Erbsen. Weil sich die Schoten so lustig knackend aufdrücken ließen. Dann mit dem Daumen einmal längs durch die offene Schote gefahren und ab mit den süß schmeckenden Erbsen in den Mund. Herrlich! Die Karotten verlangten mehr Pflege, waren bei der Ernte voller Erde, schmeckten dann geschabt und roh noch einigermaßen. Der Karottensaft hingegen war für mich eine Tortur. Und Dill war so dünn und nichtssagend. Wirklich überflüssig. Ich hätte überhaupt lieber Stangenbohnen gepflanzt wie meine Oma. Das machte schon mehr her, diese langen Stöcke aufzustellen, an denen die Bohnen hochranken und um die sich die zarten Enden der Pflanze kringelten. Brombeeren hätte ich auch gern gehabt und Johannisbeeren.

Doch die Vorgaben für meinen Kleingarten waren mütterlicherseits strikt. Mein Vater hatte dafür ohnehin nur ein Schmunzeln übrig und mähte schwungvoll den Rasen, wenn es mal nötig war. Sonst wurde mein Vater noch zum Kartoffelroden eingesetzt. Auf diese Weise hatte eigentlich niemand in der Familie so richtig Freude am Garten. Mit der Pubertät erledigte sich das ohnehin: Mich interessierte der Grünkram nicht mehr die Bohne.

NEUE LUST AUF GRÜN

Das hielt sich erstaunlich lange. Das Ende der Pubertät ist meist so mit 40 Jahren erreicht. Just dann setzte eine andere Lust auf Grün ein: Ich mochte Parks. Wie sind sie angelegt? Wo sind Sichtachsen? Wie wirkt ein Park zu welcher Jahreszeit? Ich reiste quer durch Europa und besuchte viele Parks. Höhepunkt wurde schließlich ein Besuch der Chelsea Flower Show in London. Da sind verrückte Mustergärten zu bewundern und Menschen mit Hüten.

Es war zugleich ein Wendepunkt in meinem Gartenleben. Zum einen sah ich, wie Prinz

ZWEI GÄRTEN SIND FEST IN MEINEM KOPF VERANKERT – DER VON DAMALS, ALS ICH ZEHN JAHRE ALT WAR, UND DER VON HEUTE MIT, NUN JA, ETWA 60 LENZEN.

Charles eine Rose taufte. Dann machte mich der britische Starkoch Jamie Oliver nachdenklich, weil er so doppeldeutig sagte: „Let children grow.“ Gemeint war vor allem, die Kinder etwas pflanzen zu lassen, was sie möchten und mochten. Das hätte ich mir als Zehnjähriger auch gewünscht. Bei all dem Fast Food heute, dem Süßessen mit dem Nährwert eines Papiertaschentuchs und den fettigen, gelben Quaderkartoffeln war das mal eine Ansage. Kinder sollten sich an Gemüse erfreuen, sehen wie es wächst, ausprobieren, es zu pflanzen, es schmecken. Jamie Oliver zeigte da durchaus ein Händchen für die Wünsche der Kinder und für gesundes Essen.

Es dauerte dann noch ein paar Jahre, bis ich als Stadtbewohner einen eigenen Garten bekam. Der Garten meiner Eltern fiel mir sozusagen in den Schoß. Darin enthalten: der Garten meiner Kindheit. Immerhin wuchsen dort jetzt Himbeeren, Erdbeeren und Salbei. Ansonsten wucherte mehr Thuja als gut war. In ihren letzten Lebensjahren hatten meine Eltern keine Kraft mehr zum Gärtnern gehabt. Doch nun kam mein Moment. Ich richtete dies, schnitt behutsam dort, pflanzte Felsenbirne und Magnolie. Und freute mich, wie üppig die drei kleinen Bäume wuchsen, die mein Sohn und ich vor 15 Jahren gepflanzt hatten: die stattliche Eiche, der lustig blühende Trompetenbaum und der gesunde, im Herbst so herrlich gelb verblätterte Gingko.

NOCH MEHR GRÜN

Meine Sehnsucht nach mehr eigenem Grün wuchs. Ich kaufte einen Acker hinter dem Garten dazu. Auf dem halben Hektar pflanzte ich gleich 25 Apfelbäume. Zu dieser Baumart gibt es ja eine vielfältige Symbolik. Die ist mir aber egal. Ich esse jeden Tag mindestens einen Apfel. Wildrosen und Schneeball, Vogelbeeren und Kamille lasse ich blühen. Bienen, Wespen und Vögel, Igel und Hasen, Rehe und Fasan – sie alle habe ich nun zu Gast. Es ist ein sehr schönes Gefühl, ihnen Raum, Ruhe und reichlich Nahrung zu geben. So ein Garten beseelt einfach, gibt gerade beim Wühlen in der Erde, beim Pflanzen und Angießen eine ganz neue Erdverbundenheit. „Let nature grow“, würde ich heute sagen. Die Sache hatte allerdings einen Haken. Als im nächsten Frühjahr weite Flächen hellgrün wurden, waren meine Frau und ich überglücklich. Dann aber kam die Gewissheit: Was da so hübsch grünte, war kein Gras! Aus der Nachbarschaft waren Birkensamen herangeweht worden. Tausende. Nun waren wir stolze Besitzer einer schnell wachsenden Plantage von Reisig für finnische Saunen. Birken sind Pionierpflanzen, die lange Wurzeln ausbilden. Sie legen lo-

ALS KIND BEKAM ICH VON MEINER MUTTER EINE ABGEGRENZTE GARTENECKE ZUGETEILT. „HIER KANNST DU PFLANZEN, WAS DU MÖCHTEST“, LAUTETE DIE ANLEITUNG, DIE SO ALLERDINGS NICHT GEMEINT WAR.



cker pro Jahr einen Meter an Höhe zu. Wir ließen fräsen, jedenfalls auf einer Teilfläche. Die Wachslust der Birken fachte das noch mehr an. Jetzt hatten wir den Salat – der Natur Gutes zu tun, ist nur solange gut, wie die Natur passend zu unseren Vorstellungen wächst. Eine Reihe von Gärtnersprüchen wehte uns ins Beet wie etwa „Unkraut ist die Opposition der

Nichts ist spannender als Technik.



- ◆ Besuchen
- ◆ Erleben
- ◆ Verstehen

 **TECHNOSEUM**

Täglich geöffnet 9:00–17:00 Uhr
Museumsstraße 1, 68165 Mannheim

www.technoseum.de

Tolles für Kinder



Starke Aktionen, viele tolle Produkte und immer wieder Neues zu entdecken.

Einfach **Wunscherfüller-Gutschein*** auf www.tollesfürkinder.de ausprobieren und sich selbst überzeugen.

Gutschein-Code:

„STARKEKINDER“



Geprüfte Qualität und über 90% zufriedene Kunden.
Weil uns Ihre Meinung wichtig ist!



*Ausschließlich einlösbar auf www.tollesfürkinder.de. Gültig ohne Mindestbestellwert. Pro Kunde nur 1x anwendbar. Gutscheincode ist gültig bis einschließlich 30.06.2022

Natur gegen die Regierung der Gärtner“ (Oskar Kokoschka). Wobei es Unkraut in unserer Vorstellung eigentlich gar nicht gibt. Wir halten es normalerweise eher mit Rabindranath Tagore: „Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten.“

GÄRTNERTUGENDEN ...

Tja, aber was würde der Weise nun tun? Wenn wir die Birken nicht vertreiben können (gelegentlich rode ich welche aus), dann müssen wir uns mit ihnen anfreunden. Gelassenheit ist eine große Gärtnertugend, wie wir jetzt wissen. Sie könnte die Schwester der Geduld sein. Dazu passt unsere Idee, in einer Gartenecke mit einer Permakultur zu beginnen. Das heißt, mit der Natur zu wirtschaften, das anzubauen, was gut wächst, und zwar biologisch und ohne Gift. Es geht um Vielfalt und Ethik, um langfristige Nutzung. Dazu müssten irgendwie auch Birken passen.

Wenn nichts mehr hilft, bringt uns ein Blick in unser neues Lieblingsbuch weiter, „Das Jahr des Gärtners“ von Karel Čapek. Aus jeder Seite sprießt heitere Gelassenheit. Und die lieben wir über alles. Wir setzen uns mitten in unseren Garten und trinken Tee. Dann schauen wir aufs Grün – egal, welchen Ursprungs es ist. Im

MEIN GARTENTEIL

WAR ÜBERSCHAUBAR UND HATTE AUSSER MÖHREN NOCH ERBSEN ZU BIETEN UND DILL. VON DEN DREIEN MOCHTE ICH NUR DIE ERBSEN. WEIL SICH DIE SCHOTEN SO LUSTIG KNACKEND AUFDRÜCKEN LIESSEN.



ICH RICHTETE DIES,
SCHNITT BEHUTSAM DORT, PFLANZTE
FELSENBRINE UND MAGNOLIE.
UND FREUTE MICH, WIE ÜPPIG DIE
DREI KLEINEN BÄUME WUCHSEN,
DIE MEIN SOHN UND ICH VOR
15 JAHREN GEPFLANZT HATTEN.

Gebet des Gärtners heißt es bei Čapek so schön: „Herrgott, richte es so ein, dass es täglich von Mitternacht bis drei Uhr früh regne, aber langsam und warm, weißt du, damit es einsickern kann; (...) ferner soll die Sonne den ganzen Tag über scheinen, aber nicht überallhin (zum Beispiel nicht auf den Spierstrauch und Enzian, noch auf Funkie und Rhododendron) und auch nicht zu stark; dann möge es viel Tau und wenig Wind geben, genug Regenwürmer, keine Blattläuse, Schnecken und keinen Mehltau ...“
Wir nehmen noch ein Tässchen Tee und schmunzeln fröhlich in unser Grün. ■

¹Karel Čapek: Das Jahr des Gärtners. Projekt Gutenberg-De

Knut Diers, Jahrgang 1959, ist Reiseschriftsteller mit festem Wohnsitz in Norddeutschland.



Seit einiger Zeit bewirtschaftet er einen größeren Garten auf dem Land, wurde zum Obstbauern und sinniert gern in seinem eigenen Grün.

DEIN EXPERTE FÜR EINEN SICHEREN SOMMER



SENSITIVE EXPERT+ Produkte für Groß & Klein

- ✓ Sehr hoher Schutz LSF 50+
- ✓ Schweißresistent & extra wasserfest
- ✓ Feuchtigkeitsspendend auch nach Bad in Chlor- & Salzwasser
- ✓ Speziell für empfindliche Haut entwickelt



Natürlich
von **GARNIER**

ENTDECKE UNSERE PRODUKTVIELFALT AUF WWW.GARNIER.DE